

SANKT GEORGS BLATT

39. Jahrgang

Jänner-Februar 2024

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Burgaz: <i>Insel der Deutschen</i>	Seite	3
Vinzentinische Spiritualität	Seite	6
St. Georgs-Kolleg	Seite	8
E. Chudoba zum Gedenken	Seite	10
Ökumene	Seite	11
St. Georgs-Gemeinde	Seite	12
Kultur	Seite	15



Die Völker ziehen zum Friedensfürst
Krippe St. Georg/Istanbul von Jakob Adlhart

Wallfahrt nach Meryem Ana

Wer kennt das nicht: Bei unseren Gesprächen über Gott und die Welt kommen wir schnell auf die großen Sorgen zu sprechen, die uns so manche Entwicklungen in der Welt bereiten. Was wird uns das neue Jahr bringen, wie wird diese oder jene Wahl verlaufen, wird es da oder dort endlich Frieden geben oder im Gegenteil vielleicht sogar woanders noch neue Konfliktherde? Ein solches Gespräch zwischen mir und H. N. wurde am Anfang des vergangenen Jahres der Anlass, nach gutem alten Brauch eine Wallfahrt nach Meryem Ana zu geloben, nach dem Motto, wenn das oder jenes (nicht) eintrifft, dann machen wir eine Wallfahrt zum Dank.

Unsere Befürchtungen sind nicht eingetroffen, unsere Hoffnungen wurden erfüllt. Jetzt waren wir an der Reihe. Termine zu finden, selbst wenn man nur zu zweit ist, ist nicht leicht. Kurz vor Jahreschluss ist es sich dann doch ausgegangen. Neben unserem Dank haben wir noch viele Bitten mitgenommen, eigene und auch von anderen. *Betet auch für mich*, haben uns viele, Christen und Muslime, mitgegeben, denen wir von unserer besonderen Reise erzählt haben. Das Schöne an diesem Marienwallfahrtsort nahe Ephesus ist, dass Muslime, Christen und sicher auch Menschen mit anderen Religionen aus aller Welt dorthin pilgern, Tendenz steigend.

Warum Wallfahren? Beten kann man überall – lautet ein berechtigtes Argument gegen Pilgerorte, an denen es darüber hinaus oftmals einen nicht sehr erfreulichen „Pilgerbetrieb“ gibt. Die Stelle im Evangelium, wo Jesus die Händler aus dem Tempel hinaustreibt, ist uns leider auch in Meryem Ana, diesem sonst so idyllischen Wallfahrtsort, eingefallen: Eintrittsgeld bzw. Straßenmaut und große Schilder in allen Sprachen, die zu Spenden für den Verein aufrufen, der für den Betrieb verantwortlich und zugleich Besitzer des Heiligtums ist.

Andererseits waren die Verkäufer im Restaurant und im Devotionaliengeschäft, das wir aufsuchten, sehr freundlich. Auch das Sicherheitspersonal im Haus der Gottesmutter, in dem große Spendenboxen für den Verkauf von Kerzen, die man in der Kapelle anzünden kann, stehen, hat auf unsere

Bitte, dass wir hier beten möchten, sofort reagiert und uns hinter der seitlichen Absperrung Plätze zugewiesen.

Besonders entgegenkommend waren die Kapuziner und die italienischen Schwestern, die für die seelsorgliche Betreuung, die Gottesdienste und Gebete in Meryem Ana zuständig sind. Sie haben für uns die Kapelle im abgetrennten privaten Bereich für eine hl. Messe vorbereitet, die wir in großer Ruhe mit Andacht feiern konnten.

Bei einer Wallfahrt nach Meryem Ana, auch einer sehr kurzen mit nur einer Übernachtung, kann man noch vieles anderes gleichsam „mitnehmen“. Die Ausgrabungen der antiken Stadt und der Konzilskirche (431) von Ephesus oder der Johannesbasilika in Selçuk sind weltberühmt.

Wir haben uns entschieden, eine Herberge in Şirince zu nehmen. Dieses ehemalige griechische Dorf in den Bergen hat eine wunderbare Atmosphäre. Seine christlichen Bewohner pflegten lange bevor die französischen Lazaristen im 19. Jh. die Überreste des Hauses Mariens entdeckten, einmal im Jahr auf diesen Hügel zu pilgern, um dort zu beten. Ganz in der Nähe befindet sich das sog. Mathematik-Dorf, in dem es sehr günstige Sommerkurse für SchülerInnen und StudentInnen gibt.

Eine Wallfahrt ist keine Sightseeing-Tour, muss aber auch nicht einseitig sein und das, was gleichsam auf dem Weg liegt, ignorieren. Freilich gibt es ein Hauptziel und ich bin froh dort gewesen zu sein.

Von St. Georg aus wurde Anfang der 1950er Jahre eine große Wallfahrt nach Meryem Ana organisiert. Ich kann aber auch eine solche ganz kleine, persönliche nur empfehlen.

Vielleicht kommen wir jetzt jährlich zum Jahreswechsel – so haben wir uns beim verantwortlichen Seelsorger in Meryem Ana, dem Kapuziner P. Robert, verabschiedet. Vielleicht möchte ja Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, mitkommen? Ein neues Jahr hat nun begonnen. Möge es für Sie, möge es für alle Menschen mit Frieden gesegnet sein.

Burgaz – Insel der Deutschen

Wie kam es dazu, dass die Insel Burgaz, die über Jahrhunderte als „griechische Inseln“ bekannt war, auf einmal „Insel der Deutschen“ genannt wurde? Dr. Robert Schild geht in einem Artikel, der in der aktuellen Dreimonats-Zeitschrift IST Nr. 016 veröffentlicht wurde, dieser Frage nach.

Wir danken der Zeitschrift für die Erlaubnis, Teile davon auf Deutsch zu veröffentlichen:

Seit der hellenischen Antike und sogar während der byzantinischen und osmanischen Zeit war Burgazadası, alias *Antigoni*, als „griechische Insel“ bekannt... Bei seinem Besuch im Jahr 1641 schrieb Evliya Çelebi in seinem Reisebericht über diesen Ort: *Seine Bewohner sind Griechen. Sie haben gut gebaute Kirchen...* Auch die Thessalonicher, die während des Bevölkerungsaustausches nach Istanbul kamen, ließen sich gerne auf Burgaz nieder, da auf dieser Insel fast ausschließlich Griechisch gesprochen wurde.

Wir wissen jedoch, dass dieses kleine Stück Land seit den 1920er Jahren lange Zeit auch als *Insel der Deutschen* bezeichnet wurde. Der Grund dafür war, dass die Insel Burgaz eine beliebte Sommerfrische für in Istanbul ansässige Österreicher, deutschsprachige Juden und Familien deutscher Herkunft war.

Österreichische Barmherzige Schwestern und Lazaristen



Herrenhaus auf Burgaz 1950

Die seit den 1870er Jahren bis heute im österreichischen St. Georgs-Werk in Istanbul tätigen Barmherzigen Schwestern und Lazaristen (Priester und Brüder) mieteten ab 1895 auf der Insel Burgaz

ein Haus, um Priestern, Schwestern, Ärzten und Lehrern eine Sommerfrische zu ermöglichen. Da ihnen der Aufenthalt auf der Insel sehr gut gefiel, begannen sie mit dem Bau ihres großen, noch heute genutzten Sommerhauses auf einem bewaldeten Grundstück auf halber Höhe des Hügels, das sie von einer osmanischen Stiftung kauften. Da die Lazaristenbrüder handwerkliche Fertigkeiten wie Maurer-, Verputz- und Tischlerarbeiten beherrschten, übernahmen sie alle Bauarbeiten selbst.

Einer von ihnen war Bruder Anton Drogenik, ... der mit seinem langen weißen Bart und seinem freundlichen Auftreten von den Einwohnern von Burgaz als „Papa Antuvan“ geliebt und respektiert wurde, starb 1962 im Alter von 99 Jahren und wurde auf dem griechisch-orthodoxen Friedhof auf der höchsten Stelle der Insel beigesetzt. [Mehr über ihn und sein Wirken auf Burgaz, s. S. 4.]

Zwischen 1934 und 1944 besuchte der Apostolische Delegat Roncalli, der als Vertreter des Vatikans in der Türkei stationiert war und später als Papst Johannes XXIII. bekannt wurde, häufig das Haus der Lazaristen auf der Insel Burgaz. In seinen Memoiren mit dem Titel *Mea Vita in Oriente* berichtet er ausführlich darüber...

Das Haus der österreichischen Schwestern in Burgaz liegt einige hundert Meter unterhalb des Lazaristenhauses. Das erste Holzgebäude wurde hier 1902 oder 1903 errichtet. Das Grundstück, auf dem es steht, war eine Schenkung des wohlhabenden Handelskaufmannes und Bruders von Annunziata Bauer, die damals Oberin der Schwesterngemeinschaft in der St. Georgs-Mädchenschule war. Neben diesem Gebäude, das als Sommerhaus für die 35 bis 40 Schwestern, die am Österreichischen Mädchengymnasium unterrichteten, gedacht war, wurde 1940 eine weitere Sommerresidenz gebaut, diesmal für die Schwestern, die in der Krankenpflege im St. Georgs-Spital arbeiteten. In den 1950er Jahren wurde das Holzgebäude, in dem die Schulschwestern untergebracht waren, zu klein, so dass ein größerer Steinbau daneben errichtet wurde. Darüber hinaus gab es auf demselben Grundstück noch einige kleinere Gebäude, die an Sommergäste vermietet wurden.



Zu den sonntäglichen Gottesdiensten in der Kapelle im Haus der Schwestern kamen viele Sommerbewohner der Insel zusammen. Diese Tradition wird bis heute fortgesetzt; neben den griechisch-katholischen, armenischen, chaldäischen, assyrischen, deutschen und österreichischen „Sommer-

Bewohnern“ nahmen auch Touristen und manchmal neugierige Muslime, die sich zu dieser Zeit auf der Insel Burgaz aufhielten, an den Gottesdiensten teil, und nach den Gebeten wurden bei einem Morgentee gute Gespräche geführt.

Das Badehaus, westlich des Klubs auf der Insel Burgaz, das den Schwestern gehörte und unter dem Namen *Marabetler Banyosu* bekannt war, wurde in den 1970er Jahren durch einen heftigen Lodos-Sturm zerstört und ging in die Geschichte ein, da keine Genehmigung für den Wiederaufbau erteilt werden konnte. Leider gibt es heute nur noch eine Handvoll Priester und Schwestern – auf der Insel *Marabet* (aus dem Armenischen) genannt –, die der ethnischen Vielfalt der Insel Burgaz in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts eine besondere Note verliehen haben.



Bruder Rochus beim Sommeraufenthalt mit Schülern auf Burgaz.

Außerdem leben nur noch einige Mitglieder der Familien Bendic (Benditsch), Brukner (Bruckner) und Leitner und von den zwei später gekommenen Familien Kenda und Mühlbauer, die sich in den 1940er Jahren als Sommerfrischler auf der Insel Burgaz niedergelassen haben, wahrscheinlich inspiriert durch die Lazaristen und Schwestern. Auch das österreichisch akzentuierte Deutsch, das man früher an den Fähranlegern, in den Seevereinen und Restaurants häufiger hörte, ist verschwunden!

Über die anderen deutschsprachigen Gruppen werden wir im kommenden Georgsblatt berichten.

Auszug Georgsblatt Juli 1962 anlässlich des Todes von Br. Anton Drofenik:

Am 3. Juli 1962 ist unser lieber Bruder Anton Drofenik, der seit dem Jahre 1891 im österreichischen Sankt Georgskolleg tätig war, nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten der Kirche, ruhig im Herrn entschlafen.



Seit vielen Jahrzehnten ist Bruder Anton allen, die mit St. Georg in Berührung kamen ein Begriff gewesen. Sein immer wacher Humor, sein Witz, seine herzliche Freundlichkeit, seine Hilfsbereitschaft und seine selbstverständliche Frömmigkeit wird uns allen die Erinnerung an ihn wachhalten. Wir alle haben ihn sehr gerne gehabt.

Im Jahre 1891 wurde Bruder Anton von den Provinzialobern nach St. Georg in die Stadt am Bosphorus geschickt, um hier in dem neuerrichteten Werk die Arbeit als Tischler aufzunehmen. Für den jungen Bruder gab es da ein reiches Betätigungsfeld. Schulmöbel waren zu fertigen, bei den Neu- und Umbauten hatte er als Bautischler viel zu tun. Wegen seiner Geschicklichkeit und seines Arbeitseifers hatte er sich bald die Liebe und Zuneigung der Vorgesetzten und des ganzen Hauses erworben. Als dann kurz nach 1900 auf der Insel Burgaz ein Grundstück gekauft wurde, um dort für die Priester, Lehrer und Schüler ein Landhaus zu bauen, war es Bruder Anton, der diese Areit übernahm.

Er war unsere lebendige Chronik des Hauses, denn von den ersten Anfängen kannte er alles und alle.

Nun haben wir ihn am 4.7. auf der Insel Burgaz auf dem Friedhof oben auf dem *Christo* begraben. Das war sein letzter Wunsch, dort, wo er so lange Jahre gearbeitet hatte, wollte er zur letzten Ruhe gebettet werden. An seinem Begräbnis nahm eine sehr große Zahl von Freunden des Hauses und der Schule teil. Sie alle wollten unserm lieben Bruder Anton das letzte Geleit geben.

IGGÖ-Präsidenten Ümit Vural wiedergewählt

Mit Freude habe ich die Nachricht erhalten, dass Mag. Ümit Vural mit ganz großer Zustimmung wieder zum Präsidenten der Islamischen Glaubensgemeinschaft gewählt worden ist. Ich wünsche ihm für diese große Aufgabe den Segen Gottes. Möge die bewährte Zusammenarbeit zwischen unseren Gemeinschaften weiter zum guten und friedlichen Zusammenleben in unserem Land beitragen, schrieb der Wiener Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn am 3. Dezember auf "X" (vormals Twitter). Vural erhielt am Vortag 98 Prozent der Stimmen und steht nun seit 2018 an der Spitze der IGGÖ.

Vural ist zur Wahl angetreten, Gegenkandidaten gab es keine. In einer Aussendung über Vural hieß es seitens der IGGÖ: *Die überwältigende Unterstützung spiegelt das Vertrauen des Schura-Rates, dem Legislativorgan der IGGÖ, in seine Führungsqualitäten und sein Engagement für die Gemeinschaft wider.* Vural selber wolle sich auch weiterhin für die Bedürfnisse der Mitglieder der IGGÖ einsetzen und gleichzeitig ein offenes Ohr

für die Anliegen der Gesamtgesellschaft haben. *Zu den Schwerpunkten seiner Agenda für die Funktionsperiode 2023 bis 2028 gehören die Adaptierung des 2021 verabschiedeten Islamgesetzes, die Etablierung einer Imame-Ausbildung auf österreichischem Boden sowie der Aufbau eines Unterstützungsnetzwerkes für Muslim*innen mit Hilfsbedarf im sozialen Bereich.*

Neben der Wahl des Präsidenten und der Mitglieder des Obersten Rates wurde auch der Vorstand des Schura-Rates sowie die Vorsitzenden der Islamischen Religionsgemeinden in den Bundesländern und weitere Gremien der IGGÖ gewählt.

Der am 1. Jänner 1982 in Yozgat in Zentralanatolien in der Türkei geborene Vural kam im Alter von sechs Jahren mit seiner Familie nach Österreich, wo er auch zur Schule ging. 2008 schloss Vural das Studium der Rechtswissenschaften in Wien ab. 2018 wurde er mit 84 Prozent der Stimmen zum Präsidenten der IGGÖ gewählt.

Wien, 3.12.2023 (KAP)

Vor 60 Jahren: Erste Auslandsreise des Papstes in der Moderne

Eine Sensation, ein *historischer* Moment! Die Superlative überschlugen sich, als Papst Paul VI. zum Abschluss der zweiten Konzils-Session Ende 1963 eine Pilger- und Friedensreise ins Heilige Land ankündigte. Knapp 2.000 Jahre, nachdem der Apostel Petrus Jerusalem in Richtung Rom verlassen hatte, wolle dessen 262. Nachfolger in die Heimat des irdischen Jesus zurückkehren, gab er in der vatikanischen Konzilsaula bekannt. Und mit dieser Rückkehr wollte er – ganz im Geiste des Konzils – auch hinter die Spaltungen der Christenheit zurückgehen. Von der Reise vor 60 Jahren gingen prägende Impulse für die Ökumene aus, aber auch für den Kontakt zu Judentum und Islam.

Die Reise gelang unter denkbar schwierigen Bedingungen – und für die Planung des Besuchs von 4. bis 6. Jänner 1964 blieb gerade ein Monat. Denn die Reise führte in eine der auch damals schon politisch heißesten Regionen der Welt: Die Besuchsländer befanden sich offiziell im Kriegs-

zustand. Jerusalem war durch eine nahezu hermetische Grenze zweigeteilt. Der Vatikan unterhielt weder zu Jordanien noch zu Israel diplomatische Beziehungen. Sein Verhältnis zum Judentum hatte sich noch nicht durch das Konzil entspannt, und so wurde bis zuletzt improvisiert.

Die Reise war ökumenisch ein Durchbruch. Jerusalem war der einzige Ort der Welt, an dem sich die Oberhäupter der getrennten Kirchen von Ost und West auf Augenhöhe begegnen konnten – 910 Jahre nach der Kirchenspaltung von 1054. Das Gipfeltreffen mit dem orthodoxen Patriarchen Athenagoras, das ursprünglich gar nicht geplant war, der Friedensgruß, die Umarmung und das gemeinsam gebetete Vaterunser wurden zum bewegendsten Höhepunkt der ersten Papstreise. Und sie leiteten eine Wende ein, die nicht nur die Kirchen des Ostens betraf, sondern auch die des Westens.

Vatikanstadt, 28.12.2023 (KAP)

Die Geschichte der Lazaristen im Nahen Osten

Die Auswirkungen der Französische Revolution

Im Jahre 1783 übernehmen die französischen Lazaristen acht ehemalige Häuser der Jesuiten im Nahen Osten. Sechs Jahre später bricht die Französische Revolution aus. Bereits einen Tag vor dem berühmten Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 wird in Paris das Mutterhaus der Lazaristen von einem Mob geplündert. Noch können die Mitbrüder sich in andere Häuser flüchten. Im Februar 1790 werden aber von der Nationalversammlung alle religiösen Gemeinschaften in Frankreich verboten, wobei die im Ausland tätigen Mitglieder ausgenommen werden. So bleibt die Unterstützung des französischen Staates für die auswärtigen Missionen zumindest bis 1792 aufrecht (621).¹ Danach ist nicht mehr klar, wem nun die Häuser der Lazaristen im Nahen Osten zugeordnet sind. Klar ist nur, dass sie von keiner Seite mehr eine finanzielle Unterstützung erhalten, sodass teilweise Wohnungen, die bisher vermietet worden sind, nun verkauft werden müssen.

Sowohl die Engländer als auch die Österreicher versuchen in dieser Situation das Zentralhaus der Lazaristen **St. Benoit in Konstantinopel** zu übernehmen. Der Geschäftsträger der französischen Botschaft wehrt sich dagegen. Als der neue Botschafter aus dem revolutionären Paris, *Marie Descorches*, 1793 eintrifft, verlangt er von den Lazaristen, den Eid auf die Verfassung zu leisten. Weil sie sich weigern, beschlagnahmt die osmanische Regierung St. Benoit und übergibt es örtlichen Geistlichen [9].² Die Mitbrüder können 1797 ihr Besitzrecht wiedererlangen, müssen aber bis 1802 warten, bis sie offiziell wieder einziehen können. Von 1798 bis 1801 unternimmt Napoleon seinen Ägyptenfeldzug, der dazu führt, dass das osmanische Reich Frankreich den Krieg erklärt.

Die napoleonische Ära

Nachdem Napoleon 1799 in Frankreich die Macht ergreift, ändert er die Strategie des Staates gegenüber der Kirche. Er will sie in Frankreich zu einer staatlichen Einrichtung machen und sich zugleich mit dem Papsttum versöhnen. Mit dem **Konkordat**, das er 1801 mit dem Heiligen Stuhl ab-

schließt, erlangt Frankreich auch seine Stellung als Schutzmacht der Kirche im Nahen Osten zurück. Die Konkurrenz, vor allem die katholischen Österreicher, können damit zurückgedrängt werden. Der französische Botschafter in Istanbul unterstreicht nun Frankreichs Ansprüche auf vier Kirchen in Pera und Galata (heute Karaköy), indem er jeden Sonntag eine andere besucht.

1802 versöhnen sich Frankreich und das osmanische Reich wieder. In diesem Jahr erfolgt auch die staatliche Wiederanerkennung der Barmherzigen Schwestern in Frankreich, die Napoleon dringend als Krankenschwestern braucht. Herr *Viguiet* CM, der die Übernahme aller acht Häuser im Nahen Osten vorbereitet und 1783 erster Superior in St. Benoit geworden ist, begibt sich nun zurück nach Paris. Er wird von Generalvikar *Brunet*, dem Leiter der Lazaristen³, beauftragt die Verhandlungen für eine solche Anerkennung auch der Lazaristen zu führen. Das Argument der **Nützlichkeit** der Mitbrüder in den **auswärtigen Missionen**, besonders im Nahen Osten, hilft schließlich, sie am 27. Mai 1804 zu erlangen. Der Text des ausgestellten Dokumentes ist allerdings nicht klar. Offensichtlich werden von der Kanzlei Napoleons falsche Formulierungen verwendet, um einen Widerstand von radikalen Kräften gegen die Anerkennung der Lazaristen zu verhindern. So heißt es etwa in einem Punkt, dass der Kaiser den *Direktor für die auswärtigen Missionen* ernennt (115). Tatsächlich aber wird Brunet als Oberer der Lazaristen für die Missionen anerkannt. Freilich kann er nicht gänzlich unabhängig handeln, sondern als Mitglied eines staatlichen Rates für kirchliche Angelegenheiten, der von Kardinal *Fesch*, dem Onkel Napoleons, geleitet wird (125).

Auf welch dünnem Eis sich die Lazaristen in Frankreich damals aber bewegen, zeigt das Schicksal des zweiten Nachfolgers von Brunet als Generalvikar, Herrn *Hanon*. Unter ihm werden die Lazaristen 1809 in Frankreich erneut aufgehoben, und er selbst wandert bis 1814 zunächst in die Verbannung und schließlich ins Gefängnis. Der frz. Botschafter in Istanbul bittet Napoleon sofort um eine Ausnahmeregelung für die Lazaristen im Nahen Osten. Eine Antwort ist nicht erhalten geblieben.

Die einzelnen Häuser in diesen bewegten Zeiten

Im Jahre 1804 eröffnen die Mitbrüder in **St. Benoit in Istanbul** eine Schule mit Internat für 12 Buben. Es ist die erste katholische Grund- und Mittelschule in der Hauptstadt (627). Sie finanziert sich vom Schulgeld und wird ab Dezember 1806 von Napoleon subventioniert. Daneben engagieren sich die fünf Lazaristen in der Seelsorge für Menschen in nah und fern, für Strafgefangene und Seeleute. Sie bringen auch regelmäßig Familien aus der Nachbarschaft bei sich unter, die ihre Holzhäuser durch Feuer verloren haben.

Im Juli 1791 kommt Herr *Daviers* in **Izmir** an und wird viele Jahre der einzige Lazarist im Haus *Sacré-Cœur* sein. Im März 1797 muss er es fluchtartig verlassen, denn eine Gruppe von Janitscharen zieht randalierend durch die Stadt auf der Suche nach Christen, die sie ausrauben, ermorden und deren Häuser sie abbrennen. Herr *Daviers* kommt die nächsten fünf Jahre bei den Kapuzinern unter, deren Haus *St. Polycarp* vor dem Schlimmsten verschont geblieben ist. In dieser Zeit kann er sein Haus wiederaufbauen. Er schafft es auch die für Franzosen schwierige Zeit des ägyptischen Feldzuges von Napoleon gut zu überstehen, sowie sich gegen revolutionär gesinnte Landsleute zu behaupten (633).

In **Thessaloniki** sind von Anfang an zwei Mitbrüder stationiert. Am Anfang des 19. Jh. wird der Druck, die Mission aufzugeben, immer größer. Es gibt nur mehr 50 katholische Familien, von denen nicht wenige der Revolution zugeneigt sind. Sie verlangen z.B. von den Mitbrüdern Miete für die kirchlichen Einrichtungen, die sie als „Volksbesitz“ betrachten. Das Werk bleibt nur durch die finanzielle Unterstützung von Napoleon erhalten (633). Eine Sprachschule für Französisch wird damit eröffnet. Sie zieht viele Studenten aus begüterten Kaufmannsfamilien, hauptsächlich Juden, Griechen, Armenier und europäische Katholiken an. Ebenso beginnt man mit zwei Grundschulen, je eine für Buben und für Mädchen. Auch auf den Inseln **Santorin** und **Naxos** sind die Auswirkungen der Veränderungen in Frankreich zu spüren. Die Mitbrüder versuchen sich mit Landwirtschaft finanziell über Wasser zu halten (635).

In **Syrien** verbleiben nach dem Tod von Herrn *Viot*, einem früheren Jesuiten, im Jahre 1805 nur zwei Mitbrüder in diesem Teil des osmanischen Reiches: Herr *Gandolfi* war 15 Jahre in Izmir ehe er 1805 nach **Antoura** (heute Libanon) kommt, um dort bis zu seinem Tod 1825 zu bleiben (637). Er wird apostolischer Visitator für die Maroniten und 1815 zusätzlich apostolischer Delegat und Bischof mit der Verantwortung für alle Lateinischen Katholiken in Syrien, Arabien, Ägypten und Zypern. Für seinen Lebensunterhalt ist er nebenbei als Arzt tätig. Herr *Gaudez* kommt im August 1791 nach **Aleppo** und bleibt dort bis zu seinem Lebensende 1844. Bei seiner Ankunft findet er seine zwei Mitbrüder in großen Spannungen mit dem französischen Konsul vor, der ihnen seine revolutionären Vorstellungen auch bezüglich der Liturgie aufdrängen will. Weil sie sich weigern, wird ihnen jegliche Hilfe für ihre Mission aus Frankreich gestrichen. 1804 gibt es wieder staatliche Zuwendungen, aber sie sind angesichts von Krieg und Hungersnot, die das Land heimsuchen, viel zu gering.

Das Durchhaltevermögen der Lazaristen im Nahen Osten in diesen schweren Zeiten wird sich lohnen. Ihre Werke werden unter neuen Machtverhältnissen in Frankreich aufblühen, wenn auch nur langsam.

Alexander Jernej CM

(1) Einfache Zahlen in runder Klammer im Text beziehen sich auf den dritten Band der Allgemeinen Geschichte der Lazaristen, herausgegeben von John E. Rybolt CM, New City Press, 2013.

(2) Einfache Zahlen in eckiger Klammer im Text beziehen sich auf: Frazee, Charles A. (1984) *Vincentian Missions in the Islamic World*, *Vincentian Heritage Journal*: Vol. 5: Iss. 1, Article 1.

(3) Der letzte vor der Revolution gewählte Generalsuperior Cayle de la Garde stirbt 1800 im Exil in Rom. Die folgenden Jahre bis 1827 stellen eine der kompliziertesten Perioden in der Geschichte der Kongregation dar. Da es wegen der Revolution und des Krieges unmöglich war, eine Generalversammlung zur Wahl seines Nachfolgers abzuhalten, hat der Heilige Stuhl Generalvikare ernannt. Als Brunet aber beschließt, von Rom nach Paris zurückzukehren, erklären die italienischen Mitbrüder im Generalrat, dass er laut Konstitutionen allein, ohne sie, nicht handlungsfähig sei. Schließlich wird der Italiener Sicardi vom Vatikan zum Generalvikar für die Gemeinschaft außerhalb Frankreichs ernannt.

Musik zur Weihnachtszeit am St. Georgs-Kolleg

*Als österreichische Auslandsschule ist uns die Vermittlung zwischen den Kulturen ein großes Anliegen, wobei Musik als universale Sprache hierbei eine bedeutende Rolle spielt. Neben dem Unterricht sind v. a. die Aufführungen unserer Schüler – oft anlässlich türkischer oder österreichischer Feiertage – besondere Ereignisse des Schuljahres. Absoluter musikalischer Höhepunkt ist dabei zweifellos das traditionelle Weihnachtskonzert im Generalkonsulat, das uns unser Musiklehrer **Ertannur Atabay** aus seiner persönlichen Sicht schildert:*

„Kling, Glöckchen, klingelingeling. (gesungen) Wer von euch kennt das?“ Ein schmunzelnd in den Raum geworfener Blick von mir, mit der Gewissheit, dass sich bestimmt mindestens vier oder fünf SchülerInnen melden werden ... Jedoch geht dieser in ein schmunzelndes Erstaunen über, beim Anblick von weit geöffneten, sich gegenseitig fragend anschauenden Augen der SchülerInnen.

In meinem dritten Jahr, das ich nun als Musiklehrer am St. Georgs-Kolleg verbringe, durfte ich einige solcher, für mich magischer Momente, bereits erleben. Als ein **Deutscher mit türkischen Wurzeln** lernt man im Kindergarten und in der Grundschule viele solcher Lieder und summt sie zur Weihnachtszeit auf dem Nachhauseweg freudig vor sich hin. Seitdem ich nun an dieser Schule mit SchülerInnen arbeite, die in großer Zahl in deutschsprachige Länder umziehen, um dort mehrere Jahre zu studieren und eventuell sogar zu leben, birgt der kulturelle Austausch und die Weitergabe jener Lieder einen bedeutenderen Stellenwert für mich. Es ist ein tolles Gefühl, ihnen kulturelles Gut aus ihrer zukünftigen Wahlheimat näher bringen zu dürfen.

Der multikulturelle Hintergrund, den ich mitbringe, und die Offenheit der österreichischen Schulleitung gegenüber meinen vielfältigen Herangehensweisen im Unterricht, öffnen mir viel Raum für eine bunt durchmischte Gestaltung des Musikunterrichts. Genauso, wie ich anlässlich türkischer Festtage den SchülerInnen den Zeybek-Tanz beibringen kann, habe ich jedes Jahr auch die Möglichkeit, zur Weihnachtszeit besinnliche Lieder aus meiner Kindheit weiterzugeben.

Wie im letzten Jahr haben wir auch heuer – wie man so schön im österreichischen Deutsch sagt – mit den SchülerInnen ein tolles Weihnachtskonzert entworfen. Es waren von frisch an unserer Schule angekommenen VorbereitungsklässlerInnen bis hin zu bereits HalbmusikerInnen in der zwölften Klasse **SchülerInnen aus jedem Jahrgang** beteiligt.



Dadurch, dass Herr Generalkonsul **Josef Saiger** und die Direktorin des Kulturforums, Frau **Silvia Neureiter**, uns Ihre Türen zum beeindruckenden Festsaal des Gebäudes geöffnet haben und Schuldirektor Gernot Grabher den Informationsfluss unterstützt und mir in so vielen Belangen Hilfestellung gegeben hat, konnten alle Teilnehmenden auch das traumhafte Ambiente des Konsulatsaals während des Konzerts genießen.

Begonnen hat unser Konzert mit dem Auftritt des **polyphonen SchülerInnenchors**, welcher a capella vierstimmig zwei Lieder gesungen hat. Die Mehrheit der TeilnehmerInnen besteht aus Vorbereitungs- und NeuntklässlerInnen. Wir sind daher ein recht junger und lernfreudiger Chor, bestehend aus 27 Mitgliedern, mit Ambitionen im kommenden Schulsemester unsere erste gemeinsame Chorreise nach Österreich zu unternehmen.



Im Kontrast dazu traten zwei Schüler als Solisten an der Klassischen Gitarre und am Klavier auf und

spielten zwei wundervolle spanische Werke. Das Musikgenre nicht nur auf Weihnachtslieder zu beschränken, gibt uns viel Spielraum in punkto **Kreativität**, wodurch die SchülerInnen mit viel Freude proben und auch Erfahrungen weit über die Weihnachtszeit hinaus einbringen und mitnehmen.



Erfahrung größter Ordnung ist in diesem Sinne auch das **Musizieren in Gruppen**. Dieses Jahr traten nach fleißigem Proben ein Kammerduo mit Klavier und Querflöte, ein Kammertrio mit Klavier, Cello und Geige, ein Gitarrenduo mit zwei klassischen Gitarren, ein Kammerorchester mit sechs Geigen, drei Querflöten und einem Cello und eine Rock-Pop-Gruppe mit Klavier, Schlagzeug, Trompete, E-Gitarre, Bassgitarre und Gesang auf. Der **zeitliche Aufwand**, den diese SchülerInnen aufbringen mussten, um neben dem Proben zu Hause auch in der Schule zusammenzukommen, war immens. Mit allen Beteiligten haben wir versucht, jeden möglichen freien Nachmittag, jede Pause, und sei es nur die fünfzehnminütige, und wirklich jede freie Minute gut einzuplanen und zu proben. Dass die fleißigen SchülerInnen nebenher, sogar noch am Konzertmorgen, in verschiedenen Fächern Prüfungen schreiben mussten, muss man für Kenner der Anforderungen am St. Georgs-Kolleg gar nicht erst erwähnen.

Tänzerisch bereichert wurden wir mit einem Tanzduo von zwei SchülerInnen, welche unter der Leitung der Sportlehrerin **Günsu Kanat** einen sehr eleganten Walzer einstudiert haben. Außerdem bekamen wir wie jedes Jahr Verstärkung von unserem St. Georgs-Chor, bestehend aus LehrerInnen und musikliebenden Menschen im Umfeld von St. Georg. Unter der Leitung von **Milena Dumezic** trat der Chor mit wundervollen A-capella-Werken auf, die perfekt auf die Weihnachtszeit abgestimmt waren. Zusätzlich wurde auch Milenas Ensemble

im Quartett für ihren musikalischen Beitrag euphorisch bejubelt.

Als ZuschauerInnen und ZuhörerInnen waren die stolzen **Eltern, Verwandte und Freunde** der MusikerInnen eingeladen. Total verblüfft vom Inhalt und Talent der MusikerInnen haben nicht nur sie, sondern auch die SchülerInnen sich gegenseitig zugeschaut, applaudiert und zugejubelt. Es ist toll zu sehen, dass ein Konzert nicht nur horizontal in den Klassen eines Jahrgangs, sondern auch vertikal zwischen den verschiedenen Jahrgängen neue Freundschaften und Kontakte ermöglicht, die sich wiederum aus akademischer Sicht auch als Peer-Schülerkontakte erweisen und den akademischen Austausch fördern.

Absoluten Höhepunkt aus meiner Sicht stellte der Moment dar, in dem es genau, als das Kammerorchester anfang zu spielen, einen kurzzeitigen Stromausfall gab und der komplette Saal zuerst in **Dunkelheit** verfiel, bis einige Eltern mit ihren Handys uns Licht spendeten und dann auch sehr bald der Generator ansprang und wir wieder Licht hatten. Das **Magische an diesem Moment** war jedoch, dass trotz Dunkelheit das zehnköpfige Orchester nicht aufgehört hat zu spielen. Die Musiker haben es geschafft, trotz Sichtverlust das sechsstimmige Werk weiterzuspielen. Das war wirklich ein Moment voller Stolz und Freude für mich, welcher auch vom Publikum entzückt bejubelt und beklatscht wurde.



Abschließend haben wir das – Dank intensiver Arbeit jedes und jeder einzelnen Beteiligten entstandene – Weihnachtskonzert im Generalkonsulat mit dem Satz *Frohes Fest und ein frohes Neues Jahr!* beendet, welches ich auch stellvertretend allen LeserInnen hier wünschen möchte.

Ertannur Atabay

In Gedenken an Frau Elfriede Chudoba (1940-2023)

Seit Jahren beschäftigen sich die Klassen von Frau Chudoba mit unserem kleinen Dorf Küçükova, das sich in Tuzluca an der russischen Grenze befindet ... – so schreiben Schülerinnen der HAK-Abschlussklasse im Jahresbericht des St. Georgs-Kollegs 1993.

Am 8. Oktober 1991 fand auf Initiative des damaligen Seelsorgers der St. Georgs-Gemeinde, Hofrat Ernest Raidl, die konstituierende Sitzung der Vinzenzgemeinschaft St. Georg statt. [HR Alois Fauland und Pf. Wolfgang Pucher kamen dazu als Gründungshebammen extra aus Österreich ange-reist; Anm. d. Verf.] *Frau Mag. Elfriede Chudoba war die erste Obfrau.* – So steht es in den Aufzeichnungen der Vinzenzgemeinschaft.



Diese beiden Zitate belegen schon, dass vor Elfriedes sozialem Engagement weder ihre Schüler*innen noch ihre Kollegenschaft verschont blieben.

Ich persönlich habe Elfriede – und nicht nur ihren Ruf aus ihren ersten Istanbul-Jahren 1975-82 – im

Herbst 1987 kennengelernt. Als engagierte, von sich und allen anderen Disziplin einfordernde Lehrerin, als eine selbstbestimmte, ein vermeintlich selbstverständliches *Du* unter den Kolleg*innen verabscheuende Kollegin. Wann ich *Elfriede* sagen durfte, habe ich vergessen. Wahrscheinlich wird es wohl erst bei der intensiven Betreuung von anfangs überwiegend chaldäischen Flüchtlingen – die aufgrund des ersten Irakkrieges 1991 in die Türkei kamen – gewesen sein. Ihre straffe Organisation mit Dokumentationspflicht geleisteter Flüchtlingsarbeit (ich musste dabei mein Englisch und e-Datenbank-Verwaltungswissen erweitern) war ein wesentlicher Grund für die jahrelange Unterstützung unserer Flüchtlingsarbeit durch die Österreichische Caritas.

1997 kehrte Elfriede wieder nach Österreich zurück. Sie fehlte nicht nur in der Schule und in der Vinzenzgemeinschaft, sondern auch im Gemeindechor, bei Yogastunden und in privaten Runden. Ihr Interesse an der Türkei, womit sie stets Land, Leute und Kultur meinte, verführte sie auch weiterhin zu Reisen vor allem nach Anatolien mit Besuchen in Istanbul.

Öffentlich bemerkbar war ihr soziales Engagement wieder in Graz. Noch im heurigen Jahr vernetzten wir unsere Computer via *TeamViewer*, um ihr bei ihrer Hilfe für einen afghanischen Einwanderer behilflich sein zu können.

Nicht nur die *soziale Elfriede*, auch die am Austausch über Grundfragen des Lebens interessierte Freundin würde ich vermissen, spräche sie nicht ab und zu auf andere Art mit mir.

Helmut Auernig

Auch für uns in St. Georg, die wir ihr Wirken als Lehrerin für die Handelsfächer (1975-1982 bzw. 1987-1997) hier nicht mehr persönlich erleben durften, war Frau Chudoba immer ein Begriff. Wir haben sehr viel von ihr gehört. Sie war in vieler Hinsicht eine vorbildliche Kollegin, und ihr soziales Engagement war faszinierend.

Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken. Ihrer Familie, ihren drei Kindern, allen Angehörigen und Freunden, möchten wir auf diesem Wege unser Mitgefühl aussprechen.

Ebenfalls mussten wir uns kurz vor Jahreswechsel von Herrn **Cemil Inci** verabschieden. Er war in den acht Jahren seit er aus Deutschland zurückgekehrt war fast jeden Sonntag beim Gottesdienst in St. Georg. Gerne hat er die Kerzen angezündet. Noch am 24. Dezember war er bei uns, und niemand ahnte, dass es das letzte Mal sein würde. Drei Tage später ist er einem Herzinfarkt erlegen. In diesen Tagen der Trauer sind wir besonders bei seiner Familie, seiner Frau Hatice und der kleinen Tochter Neda. Möge Gott ihn nun in sein Reich aufnehmen und ihm ein Leben in Fülle schenken.

Alexander Jernej CM und Gerda Willam

Weltgebetswoche für die Einheit der Christen

Jedes Jahr feiern wir weltweit die Gebetswoche für die Einheit der Christen. In Istanbul gibt es eine gewachsene Tradition, diese besonders intensiv zu begehen: An acht Tagen kommen wir in verschiedenen christlichen Kirchen zu einem Gebetsgottesdienst mit anschließender Agape zusammen.

Die einladende Gemeinde übernimmt die Verantwortung für die Vorbereitung der Feier, bei der es aber auch eine genau geordnete Beteiligung der anderen Konfessionen gibt.

Motto: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben und deinen Nächsten wie dich selbst* (Lk 10,27)

Gottesdienste jeweils um 18 Uhr

- | | | | |
|----|--|----|--|
| Sa | 20.01. Aya Strati Taksiarhi Rum Ortodoks Kilisesi (Ökumenisches Patriarchat)
Arnavutköy, Satış Meydanı Sk. No:16
34345 Beşiktaş | Mi | 24.01. Büyükdere Meryem Ana'nın Doğuşu Latin Kilisesi (Röm.-Kath. Kirche)
Azatlı Sok. No:1, 34453 Büyükdere Sarıyer |
| So | 21.01. Dutch Chapel (Union Church)
Postacılar Sok. (neben dem niederländischen Konsulat) Beyoğlu | Do | 25.01. Meryem Ana Süryani Kadim Kilisesi (Syrisch-orth. Patriarchalvikariat)
Karakurum Sok., No: 10, Tarlabası |
| Mo | 22.01. Surp Pırgıç Ermeni Katolik Kilisesi (Armenisch-Katholische Kirche)
Kuyu Sokak No: 5, 34425 Galata | Fr | 26.01. Aynalıçeşme Ermeni Protestan Kilisesi
Pera Diriliş - (Türkisch-Protestantische Kirche), Emin Cami Sokak No: 32
Beyoğlu |
| Di | 23.01. Evangelische Kreuzkirche , Aynalıçeşme
Emin Camii Sok. No: 30, Beyoğlu | Sa | 27.01. Surp Vartanants Ermeni Kilisesi (Armenisch-Apostolische Kirche)
Şahadet Sk. No:13, Duatepe, 34379 Şişli |

Das zweite große ökumenische Ereignis ist der **Weltgebetstag der Frauen**. Dieser wird ebenfalls von einem Team aus Frauen der unterschiedlichen Konfessionen vorbereitet. Seit Jahren liegt die Leitung in Istanbul in syrisch-orthodoxen Händen. Hauptaufgabe des Komitees ist die Übersetzung der Texte ins Türkische und die Adaptierung vor Ort. Dieses Jahr sind wir zu Gast in der neu eröffneten **syrischen Mor Efrem Kirche** in **Yeşilköy** (Serbesti Caddesi 16), am **Samstag, 2. März 2024, 15.00 Uhr**.

Bischofsweihe von Antuan Ilgit

Auch diese war ein ökumenisches Ereignis. Zum Gottesdienst kam seine Heiligkeit Patriarch Bartholomaios I., ebenfalls die Spitzen der armenisch-apostolischen Kirche mit Patriarch Sahag II. Maşalyan sowie der syrisch-orthodoxen mit Metropolit Yusuf Çetin mit weiteren hohen Würdenträgern aus der Türkei. Vorsteher der Feier war Bischof Paolo Bizzeti von Iskenderun, die Predigt hielt Bischof Massimiliano Palinuro.



Am Tag darauf empfing Patriarch Bartholomaios I. Weihbischof Ilgit mit den katholischen Bischöfen,

angeführt vom Apostolische Nuntius in der Türkei, Erzbischof Marek Solczynski im Phanar. Dabei plädierte der Patriarch eindringlich für noch mehr Zusammenarbeit unter den Kirchen. Er sei fest davon überzeugt, *dass die Bande zwischen unseren*



Kirchen, die auf dem gemeinsamen Fundament des Glaubens wurzeln, als Leuchtfeuer der Hoffnung für eine Welt dienen, die sich Frieden und Harmonie wünscht.

Pro Oriente und Eigenmaterial

Fotos: © Natalie Ritzmann bzw. © Nikos Papachristou

Neuer Vertreter des Bischofs



Der Vertreter eines Diözesanbischofs ist der Generalvikar. In Abwesenheit des Bischofs hat er von Rechts wegen sämtliche Vollmachten, mit Ausnahme der Weihevollmacht des Bischofs.

In unserem Apostolischen Vikariat Istanbul hat nun unser Apostolischer Vikar Bischof Massimiliano Palinuro einen neuen *Vicaire délégué* – was einem **Generalvikar** entspricht – ernannt. Es ist **P. Paolo Pugliese**, ein Kapuziner aus Süditalien, der 2009 bis 2019 in Antakya gewesen ist. Er kam im Vorjahr als Nachfolger von P. Pawel Szymala als Pfarrer nach Yeşilköy und folgt diesem nun auch im Amt des Vertreters des Bischofs nach. Wir wünschen ihm für sein Wirken in unserem Vikariat Gottes Segen.

Frauentreff in St. Georg

Basteln und Backen für den Osterbasar

Wie jedes Jahr werden wir uns in Vorbereitung auf den Osterbasar wieder mittwochs ab 10.00 Uhr im Gemeindesaal in St. Georg treffen.

Neben dem Basteln ist genügend Raum, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Abschluss ist nach einem gemeinsamen einfachen selbstgekochten Mittagessen um ca. 14.00 Uhr.

Wir treffen uns

- am Mittwoch, 10. Jänner und 17. Jänner
- sowie jeden Mittwoch im Februar

In der letzten Woche vor dem Osterbasar werden wir wieder an allen Tagen Torten backen.

Wer einen oder mehrere Tage Zeit hat, ist herzlich eingeladen mitzumachen.

Weitere Informationen: willam@sg.org.tr
bzw. 0532 / 678 30 99 (auch whatsapp)

49. Osterbasar – Samstag, 9. März 2024, ab 12.00 Uhr

Er bietet neben idealen **Begegnungsmöglichkeiten**, reichen **kulinarischen Angeboten** und vielen weiteren Aktivitäten (Flohmarkt, Bücherbasar) eine **Unterstützung für verschiedene Hilfsprojekte** im Umfeld der Österreichischen St. Georgs-Gemeinde und der Barmherzigen Schwestern sowie für Kinder- und Schülerprojekte.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

OSTERBASAR
2024

WIR LADEN SIE
SEHR HERZLICH EIN!

SİZİ DE ARAMIZDA GÖRMEKTEN
MUTLULUK DUYACAĞIZ!

9. MÄRZ / MART 2024



Jänner 2023

- Mo 01.01.** 18.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresbeginn in der Kreuzkirche**
- Di 02.01.** 13.00 Uhr Frauentreff in Altiyol/Kadıköy
- Do 04.01.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- Sa 06.01.** **Erscheinung des Herrn (Mt 2,1-12)**
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- So 07.01.** **Taufe des Herrn (Mt 3,13-17)**
10.00 Uhr **Gottesdienst**
mit den Erstkommunionkindern
10.30 Uhr Gottesdienst in St. Paul mit Besuch der Sternsinger*innen
- Di 09.01.** 19.00 Uhr Lesung Österreich-Bibliotheek: Eva Reisinger: *Männer töten* (s. S. 12)
- Mi 10.01.** ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar (s. S. 12)
- So 14.01.** **2. Sonntag im Jahreskreis (Joh 1,29-34)**
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 16.01.** 13.00 Uhr Treff der ÖiS in St. Paul
- Mi 17.01.** ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar
11.00 Uhr Gedenken an Hanny Devağa
- Sa 20.01. bis Sa. 27.01.** jeweils 18.00 Uhr (s. S. 11)
Ökumenischer Gottesdienst (Weltgebetswoche für die Einheit der Christen)
- So 21.01.** **3. Sonntag im Jahreskreis (Joh 1,35-42)**
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 28.01.** **4. Sonntag im Jahreskreis (Mk 1,21-28)**
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Februar 2023

- Do 01.02.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- Fr 02.02.** **Darstellung des Herrn (Lk 2,22-40)**
18.00 Uhr **Gottesdienst des Vikariats**
in Bomonti (Petites Soeurs des Pauvre, Ortakır Sok 2)
- So 04.02.** **5. Sonntag im Jahreskreis (Mk 1,29-39)**
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 06.02.** 13.00 Uhr Frauentreff Kadıköy/Altiyol (Arm.-Kath. Kirche, Ali Suavi Sok. 1)

**Sankt Georgs-Gemeinde**

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr>

- Mi 07.02.** ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar
- So 11.02.** **6. Sonntag im Jahreskreis (Mk 1,40-45)**
10.30 Uhr **Patrozinium in St. Paul**,
anschließend Agape (s. S. 14)
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Mi 14.02.** **Aschermittwoch (Mt 6,1-18)**
7.30 bis 8.00 Uhr Möglichkeit zum Empfang des Aschenkreuzes in der Kirche
ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar
19.00 Uhr **Gottesdienst des Vikariats**
- So 18.02.** **1. Fastensonntag (Mk 1,12-15)**
10.00 Uhr **Gottesdienst (Aschenkreuz)**
- Di 20.02.** 13.00 Uhr Treff der ÖiS in St. Paul
- Mi 21.02.** ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar
- Fr 23.02.** 18.30 Uhr Kreuzweg
- So 25.02.** **2. Fastensonntag (Mk 9,2-10)**
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 27.02.** 11.00 Uhr Frauenbrunch (Kreuzkirche)
- Mi 28.02.** ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar
- Vorschau:**
- Sa 02.03.** 15.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag in Yeşilköy (s. S. 11)
- So 03.03.** 3. Fastensonntag (Joh 2,13-25)
10.00 Uhr Familiengottesdienst und Fastensuppe in St. Georg
- Sa 09.03.** ab 12.00 Uhr **Osterbasar in St. Georg**
(s. S. 12)

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
 Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
 IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul – Personalpfarrei

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 20-22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

Jänner

- Mo 01.01. 18.00 Uhr Ökumenischer Neujahrsgottesdienst in der Kreuzkirche
- Di 02.01. 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy/Altiyol (armenisch-kath. Surp Levon Kirche, Ali Suavi Sok. 1)
- So 07.01. 10.30 Uhr Familiengottesdienst in St. Paul mit Besuch der Sternsinger*innen und Segnung von Kreide, Weihrauch und Salz, anschließend königliches Kirchencafé
- Mi 10.01. ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar in St. Georg
- So 14.01. 11.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst am Martin Luther King Jr. Day in der Kreuzkirche mit Pfn. Steller-Gül, anschl. Kirchencafé
- Di 16.01. 13.00 Uhr Treff der ÖiS in St. Paul
- Mi 17.01. ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar in St. Georg
- Sa 20.01. - Sa 27.01. Gebetswoche für die Einheit der Christinnen und Christen 2024 (s. S. 11)
- So 21.01. 10.30 Uhr Gottesdienst in St. Paul mit anschließendem Kirchencafé
- 11.00 Uhr Gottesdienst am 3. Sonntag nach Epiphania in der Kreuzkirche mit Pfn. Steller-Gül, anschl. Kirchencafé
- Di 23.01. 18.00 Uhr Gottesdienst in der Kreuzkirche in der Gebetswoche für die Einheit
- So 28.01. 10.00 Uhr St. Esprit: Don Bosco Fest 2024

Februar

- Di 06.02. 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy/Altiyol (armenisch-kath. Surp Levon Kirche, Ali Suavi Sok. 1)
- Mi 07.02. ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar in St. Georg
- So 11.02. 10.30 Uhr Patronatsfest in St. Paul mit anschließendem festlichem Empfang Gastprediger: Prof. P. DDr. h.c. Horacio E. Lona SDB, Benediktbeuern
- Mi 14.02. ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar in St. Georg
- 19.00 Uhr Aschermittwoch – Zentraler Gottesdienst des Vikariates Istanbul in St. Esprit mit Aschenkreuz, ab 18:00 Uhr: Möglichkeit des Empfangs des Sakraments der Versöhnung
- So 18.02. 10.30 Uhr 1. Fastensonntag – Gottesdienst in St. Paul mit anschließender Begegnung
- 11.00 Uhr Gottesdienst am Sonntag Invocavit in der Kreuzkirche mit Pfn. Steller-Gül anschl. Kirchencafé
- Di 20.02. 13.00 Uhr Treff der ÖiS in St. Paul
- Mi 21.02. ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar in St. Georg
- So 25.02. 11.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst am Sonntag Reminiszere in der Kreuzkirche mit Pfn. Steller-Gül anschl. Gemeindeversammlung
- Di 27.02. 11.00 Uhr Frauenbrunch in der Kreuzkirche
- Mi 28.02. ab 10.00 Uhr Basteln für den Osterbasar in St. Georg

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; http://www.evkituerkei.org

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
E-Mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

Die Österreich-Bibliothek Istanbul Ein Rückblick

In den letzten sieben Jahren konnten wir in der Österreich-Bibliothek etliche renommierte SchriftstellerInnen aus Österreich begrüßen, darunter die mit Literaturpreisen mehrfach ausgezeichnete Grande Dame des Erzählens, **Barbara Frischmuth**, die aus ihrem teils autobiografisch geprägten Roman „Verschüttete Milch“ las, den sprachgewaltigen **Franzobel**, alias **Stefan Griebel**, der das „Floß der Medusa“ im Meer versinken ließ und die literarische Newcomerin **Susanne Gregor**, die Auszüge aus ihrem zweiten Werk „Territorien“ präsentierte.

Neben diesen „Präsenzlesungen“ hielt auch **Peter Turrini** in unserer Bibliothek Einzug, und zwar – anlässlich seines 75. Geburtstag – mit Highlights aus seinem immensen Repertoire, vorgetragen von seinem Freund Ditmar Pickl und dem Musiker Stefan Gferrer. Mit „Gemma Habibi“, einer szenischen Lesung mit **Robert Prosser** und **Lan Sticker** (Schlagzeug), gab es im November 2020 wiederum Literatur mit Schlagzeug-Begleitung.

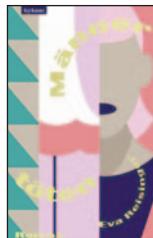
Die letzten beiden Lesungen fanden im Oktober 2021 („Über die Grenzen“ von **Franz Paul Horn**) und nach der Covid-bedingten Pause im April 2023 statt. **Stefan Kutzenberger** las aus seinem letzten Roman „Kilometer null“.

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:

 **Bundesministerium**
Europäische und internationale
Angelegenheiten

Österreich-Bibliothek: Lesung

9. Jänner, 19.00 Uhr Lesung



Eva Reisinger, Männer töten

In Zusammenarbeit und durch die finanzielle Unterstützung des Kulturforums gelang es, die oberösterreichische Schriftstellerin Eva Reisinger nach Istanbul zurückzubringen. „Zurück“, weil sie schon als Assistentin des damaligen Korrespondenten Christian Schüller in Istanbul wirkte und wohnte.

Eva Reisinger hat für ihren Roman „Männer töten“ im ländlichen Oberösterreich ein Matriarchat erschaffen. Dort leben auch manche Männer ganz gut, Sexisten und Gewalttäter allerdings weniger. Für ihr schön-schreckliches Debüt wurde Reisinger kürzlich auf die Shortlist für den Österreichischen Buchpreis 2023 gesetzt.

Beate Hausbichler, Der Standard

Einfühlsam schildert Eva Reisinger die Auswirkungen sexueller Gewalt. Ihr Roman ist ein packendes Gedankenexperiment.

ORF ZIB

*Durch die Welt, die sie kreierte, ermöglicht sie einen Perspektivwechsel, der das System, in dem wir leben, hinterfragt und so nicht nur auf weibliche Leser*innen erfrischend wirkt.*

Sophia Zessnik, taz

Eva Reisinger wurde mit diesem Roman für den österreichischen Debütpreis nominiert.

Anmeldung zur Lesung:

www.sg.k12.tr/anmeldung

Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Büyük Çam Mevkii Sokak No:44/1
TR-34975 Burgazada/İstanbul
e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Levent Uğur
Basıldığı Yer: Vefa Baskı San. Tic. Ltd. Şti.
Şahintepe Mah., Eski İstanbul Cad. No: 206
Altınşehir/Başakşehir – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER GESCHICHTE DER TÜRKEI

Moderne in Ankara VI

Remigration 1945-1955

Diejenigen, die zurückkehrten, taten dies in **drei Wellen**:

Die erste erfolgte kurz nach Kriegsende, meist in den Jahren **1946/1947**, als der Reiseverkehr sich einigermaßen normalisiert hatte.

Die zweite war um **1950/1951**, als der Wiederaufbau, unterstützt durch den Marschallplan in der ersten Hochphase des Kalten Krieges, bereits auf vollen Touren lief.

Die dritte Welle fand um **1954/1955** statt, als sich die junge Bundesrepublik Deutschland weitgehend konsolidiert hatte.

Die **jüdischen Architekten** und Stadtplaner, Franz Hillinger und Fritz Reichl, **wanderten in die USA aus** und hatten zunächst mit existentiellen Nöten zu kämpfen. Hillinger kehrte sogar nochmals zwischen 1952 und 1955 in die Türkei zurück.

Die **politischen Emigranten** wie Herbert Eichholzer, Inez Mayer und Margerete Schütte-Lihotzky kehrten im Krieg 1940 nach Österreich zurück, um sich am aktiven Widerstand zu beteiligen. Sie wurden enttarnt und **umgebracht** oder saßen wie Schütte-Lihotzky bis Kriegsende im **Zuchthaus**.

Clemens Holzmeister ist einer der wenigen Fälle, dessen gut geplante Remigration mit keinerlei Einschnitt oder Opfer verbunden war. Holzmeister war als Gegner des NS-Regimes **in Österreich willkommen** und konnte im Nachkriegsösterreich sofort seine alte soziale Stellung wieder einnehmen. Aufgrund der wichtigen Bauaufgabe der Großen Nationalversammlung blieb er **bis 1954 in Ankara**. 1946 in seine frühere Professur an der Akademie der bildenden Künste wiederingesetzt, ließ er sich jedoch bis 1954 von seinen Assistenten Erich von Boltenstern und Eugen Wachberger vertreten. Mit der Aufhebung des Besatzungsstatuts

wurden ab 1955 auch wieder große Bauvorhaben in Österreich verwirklicht.

Der Stadtplaner **Ernst Reuter** hatte sein Exil von vornherein auf eine Rückkehr nach Deutschland hin konzipiert, wo er als Sozialdemokrat politisch aktiv **am Wiederaufbau teilnehmen** wollte. Ab 1947 übernahm er das Amt des Verkehrsstadtrats von Groß-Berlin, ab 1948 schließlich das des Regierenden Bürgermeisters von West-Berlin.

Der engagierte Stadtplaner **Martin Wagner**, **seit 1938 in Harvard als Professor** für Städtebau tätig, besaß aufgrund der oben genannten Konstellation in Berlin und seiner spezifisch amerikanischen Sichtweise der Wiederaufbauproblematik keine reelle Chance, nach Deutschland zurückgeholt zu werden.

Reuter sah seinen Abschied auch unter dem Vorzeichen des **fundamentalen politischen Wandels**, der zwischen 1946 und 1950 mit der Installierung des Mehrparteiensystems endete. Viele der Emigranten verließen die Türkei in dem Bewusstsein, an diesem Wandel aktiv mitbeteiligt gewesen zu sein und ein Stück Aufbauarbeit im Sinne eines emanzipierten Staatswesens geleistet zu haben.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächste Ausgabe:

Städtische Transformation in Istanbul

Liebe Leserinnen und Leser, zunächst möchte ich alles Gute zum neuen Jahr wünschen. Seit Anfang 2014, nach dem Tod meiner geliebten Mutter **Magdalena Fındıkgil** Ende 2013, trage ich die Verantwortung für die *Seite 16*. Wie schon im Januar 2023 angekündigt, haben wir unseren Schwerpunkt Istanbul ein Jahr lang verlassen. Heute wird der Exkurs Ankara beendet und in der nächsten Nummer kehren wir nach Istanbul zurück.